

Wochenblatt

für Pulsnik,

Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Ersteinst:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis:
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes

Pulsnik.

XXXV. Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, E. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank,
Rudolph Koffe und G. L.
Daube & Comp.

Sonnabend.

Mr. 95.

26. November 1898.

Hundesteuermarken.

In letzter Zeit ist besonders häufig die Beobachtung gemacht worden, daß Hunde frei umhergelaufen sind, ohne am Halsbande eine Steuermarke zu tragen. Nach §§ 6 und 7 des Gesetzes vom 18. August 1868 über die allgemeine Einführung einer Hundesteuer sind Hunde, welche außerhalb der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Lokalitäten ohne die für das laufende Jahr gültige Marke am Halsbande betroffen werden, durch den Cavalier wegzufangen. Die Besitzer solcher Hunde sind mit 3 Mark Strafe zu belegen, insoweit keine Steuerhinterziehung vorliegt.

Die Ortsbehörden des Bezirks haben streng darüber Aufsicht zu führen, daß dieser Anordnung in Zukunft nachgegangen wird.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 18. November 1898.
von Erdmannsdorff.

Sonnabend, den 3. December 1898, vormittags 9 Uhr

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Die Tagesordnung hängt in der Amtshauptmannschaft aus.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 23. November 1898.
von Erdmannsdorff.

Bekanntmachung.

Die Liste über die Abstimmung wegen Errichtung einer Zwangs-Zinnung für das Buchbinderhandwerk im Bezirke der Städte Bautzen, Bischofswerda, Ramenz und Pulsnik und innerhalb der amts-hauptmannschaftlichen Bezirke von Bautzen und Ramenz ist geschlossen worden und liegt vom 28. November 1898 ab 14 Tage zur Einsicht und Erhebung etwaiger Widersprüche der beteiligten Handwerker in hiesiger Rathskanzlei während der gewöhnlichen Geschäftsstunden aus.

Es wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Bautzen, am 23. November 1898.

Der Kommissar.
Dr. Raubler, Bürgermeister.

Die neue Postvorlage für den Reichstag.

Dem voraussichtlich binnen wenigen Tagen zusammen-tretenden neugewählten Reichstag wird in seiner ersten Session u. A. wiederum eine Novelle zum Postgesetz zugehen, wie eine solche bereits dem letzten Reichstage vorlag. Die damalige Vorlage kam bekanntlich nicht zur Erledigung, da sie in der Commission stecken blieb, sie wäre aber andernfalls auch zweifellos von der Mehrheit des Hauses abgelehnt worden, weil sie deren Wünschen wegen Entschädigung der Privatpostanstalten für die denselben durch die Postgesetz-novelle drohende schwere Benachteiligung nicht im Geringsten berücksichtigt hatte. Jetzt wird dieser Entwurf dem Reichs-parlamente abermals unterbreitet werden, jedoch in einiger-maßen abgeänderter Gestalt, welche Abänderung namentlich der bisherigen Stellungnahme des Reichstages in der Frage der Privatpostanstalten Rechnung trägt, in Folge dessen die parlamentarischen Aussichten der Postgesetz-Novelle diesmal von vorn herein erhebliche günstigere sind, als in der letzten Reichstagsession.

In allen ihren Einzelheiten ist allerdings die neue Postvorlage noch nicht bekannt, aber doch in ihren Grund-zügen, wie sie in der kürzlich zu München stattgefundenen Konferenz von Vertretern der Reichspostverwaltung, der bayerischen und württembergischen Postverwaltung besprochen und festgelegt worden sind, denn die betreffenden postalischen Reformen werden auch für Bayern und Württemberg Geltung haben. Zunächst schlägt da der neue Entwurf wiederum die Erhöhung des Höchstgewichts für einfache Briefe von 15 Gramm auf 20 Gramm vor, welche vortheilhafte Neue- rung vom correspondirenden Publikum ja schon längst ge-wünscht wird und darum der widerspruchlosen Annahme im Reichstage sicher ist. Weiter plant die Vorlage aber-mals die Herabsetzung des Ortsbriefpostgelbes für den Berliner Stadtbezirk von 10 auf 5 Pfennig und daneben noch sonstige Herabsetzungen des Briefpostos im Ortsverkehr. Im engsten Zusammenhange mit letzteren Neuerungen steht dann die schon in der früheren Postgesetznovelle ebenfalls vor-geschlagene Ausdehnung des Postregals auf die Beförderung geschlossener Ortsbriefe — abgesehen von deren Beförderung durch besondere Boten — was zur Folge hätte, daß die privaten Postanstalten auf ihre hauptsächlichste Einnahme- quelle verzichten und sich demnach als finanziell ruiniert be-trachten müßten. In diesem prinzipiell wichtigsten Punkte der gesammten Postvorlage nun zeigt jetzt die Reichspostver-waltung ein bemerkenswerthes Entgegenkommen gegenüber der Volkswertretung im Vergleiche zu ihrer früheren Haltung, denn es wird eine einmalige Entschädigung der Privatpost-anstalten für den ihnen in Folge der Ausdehnung des staat-lichen Postzwanges auf die verschlossenen Ortsbriefe erwach-senden bedeutenden Einnahme-Ausfall vorgeschlagen. Die Höhe dieser Entschädigung soll nach dem Umfange der bis-herigen Erträge der einzelnen Privatposten aus ihrer Ortsbriefbestellung bemessen werden und sind die erforderlichen Unterlagen hierzu durch eingehende Verhandlungen zwischen

den Postverwaltungen und Vertretern der Privatposten ge-nommen worden. Zweifellos wird diese Seite der Postvor-lage noch zu lebhafte Erörterungen im Reichstage führen, doch darf angesichts des Umstandes, daß sich die Reichspost-verwaltung nunmehr überhaupt zu einer Entschädigung der Privatposten bereit erklärt hat, eine Verknüpfung in dieser Frage als sicher gelten.

Schließlich enthält die neue Postvorlage noch eine ander- weitige Regelung des Postzeitungstarifs, die in der Haupt-sache dahin geht, daß fortan nicht nur der Abonnementsbe-trag einer Zeitung zur Grundlage für die Berechnung der Postgebühr gemacht werden, sondern daß auch das Gewicht, sowie die Häufigkeit des Erscheinens einer Zeitung hierbei in Betracht kommen soll. Wie verlaute, betrachtet die Postverwaltung diese neue Postvorlage als ein untrennbares Ganzes und würde darum niemals zugeben, daß der Reichs-tag etwa einzelne Theile herausnehmen und nur den Rest genehmigen würde. Zu einem solchen Verfahren liegt indessen für den Reichstag auch keinerlei Anlaß vor, nachdem die Reichspostverwaltung in der Frage der Entschädigung der Privatpostanstalten ihren bisherigen rundweg ablehnenden Standpunkt verlassen hat.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Der am Mittwoch Abend zum Besten der Gemeindefeier im Saale des grauen Wolf veran-staltete zweite Familienabend fand in allen seinen Darbie-tungen den ungetheilten Beifall einer zahlreichen Versamm-lung. Nachdem Herr Diaconus Schulze durch einen viel-seitigen Vortrag über das Thema: Mein Haus ist meine Burg den Abend zweckentsprechend eingeleitet, erfreuten wir uns durch die Güte ihrer Excellenz der Frau Gene-ralin von Kirchbach unter Mitwirkung der Signorina Trivero der Vorträge auf der Mandoline, der von den jungen Damen der Stadt unter der Direktion von Fräulein Mar-garethe von Posern aufgeführten Kinderhymphonie, sowie des Spinnerchors und einiger von Fräulein Koreng sehr ansprechend gesungener Lieder. Es ist gewiß in Aller Sinne, wenn wir den hochverehrten Veranstalterinnen des Familienabends, sowie allen Mitwirkenden auch an dieser Stelle den wohlverdienten Dank aussprechen. Wie wir hören, haben diese Abende für die Zwecke der dem-nächst ins Leben zu rufenden Gemeindefeier den erfreu-lichen Reinertrag von 500 M. ergeben, darunter 200 M. an besonderen Geschenken.

Pulsnik. An den vier Sonntagen vor Weih-nachten ist es den Ladeninhabern gestattet, ihre Geschäfte bis abends 10 Uhr offen zu halten und wollen wir nicht unterlassen, alle Ladeninhaber, sowie das laufende Publi-kum darauf aufmerksam zu machen.

Wir sind in die Adventszeit eingetreten, in die frohe, selige Weihnachtszeit, die unser Denken und Empfin-den nun mehr und mehr in Anspruch nimmt bis zu den hellen Freudenstunden, in welchen wir im trauten Heim

das schönste Fest begehen. Aus den leuchtenden Augen der Jugend, aus dem frohen Lachen, aus den glühenden Wangen spricht die Weihnachtsfreude, Weihnachten ist das Thema, das unerschöpfliche, in dessen Erörterung auch die Erwachsenen hineingezogen sind, bevor sie es sich nur ver-sehen. Es sind ja noch soviel Wochen, heißt es abwehrend. Aber die Abwehr nützt nichts, und das Brummen hält nicht stand, Weihnachten überwindet alle Schwierigkeiten und alle Bedenken, und die Tage und Wochen fliegen nur so vorüber. Die schöne Weihnachtszeit: der eine giebt sich ihr mit vollem Herzen hin, er rechnet heute schon ernsthaft, wie er, seinen Mitteln entsprechend, allen Lieben ein Geschenk machen will, der andere läßt es mehr an sich herankommen, er huldigt dem Grundsatz: Wahl macht Dual, gar ein Dritter hat das Ueberraschen satt, weil dabei mitunter merkwürdiges herauskommt. Aber so tapfer man sich auch im Anfang noch halten mag, rückt die Adventszeit weiter und immer weiter vor, dann ist es doch schwer, Reservirtheit und Zurückhaltung zu bewahren. Man ist mit dem in der großen Strömung der Frohe, bevor man es sich versteht. Und auch die, welche der Gaben harren, die Großen und die Kleinen, es wird ihnen immer saurer, weitreichende Wünsche zu unterdrücken, und die kindliche Phantasie ist unermüdet im Ausmalen von allerlei Weihnachtsherrlichkeiten. So ist es auch dann, wenn des Lebens rauhe Hand an das Heim der Eltern geklopft hat, wenn Frau Sorge stillschweigend eingetreten ist und am Familientische Platz genommen hat, von dem sie nicht wieder weichen will. Es ist rührend und feltam zugleich, dies allgemeine Freuen auf das Weihnachtsfest, und es ist auch etwas Erhabenes daran. Beweist es doch, wie stark noch der Funke der Freude und Liebe ist, der im Herzen glüht, beweist es doch, daß es im deutschen Gemüth noch hellauf klingt, wenn nur die rechte Saite voll angeschlagen wird. Neid und Habgier, die schlimmen Gesellen, erheben ja auch in der Weihnachtszeit trotz der Stirn, aber sie beugen sich doch vor der friedlich winkenden Hand der Liebe. In der Weihnachtszeit wird allem, was in der Menschenbrust an Gutem und Edlen ruht, ein hohes Fest bereitet, es klingt von Haus zu Haus die freudige, herzliche Weiße. Weihnachtszeit ist eingezogen bei uns, freuen wir uns der schönen Tage!

Im Jahre 1899 werden sich 3 Sonnenfinsternisse und 2 Mondfinsternisse ereignen. In unseren Gegenden wird nur die zweite Sonnenfinsternis und die zweite Mond-finsternis sichtbar sein. Die erste Sonnenfinsternis wird am 11. Januar eintreten; sie ist partiell und nur in der nördlichen Hälfte des Großen Oceans, einem Theile Japans, an der nordöstlichen Küste Asiens und im nordwestlichen Nordamerika sichtbar. Die zweite partielle Sonnenfinsternis beginnt am 8. Juni, morgens 5 Uhr 41 Min. und dauert bis 9 Uhr 27 Min. mitteleuropäischer Zeit. Sie ist bei uns sichtbar. Die größte Verfinsternung beträgt nur ein Zehntel des Sonnendurchmessers. Eine ringförmige Son-nenfinsternis wird sich in der Nacht zum 3. September